

150 Jahre

TAGESPOST | OÖNACHRICHTEN

www.nachrichten.at/150Jahre

Seit eineinhalb Jahrhunderten berichten Tagespost beziehungsweise OÖNachrichten über Menschen und Ereignisse aus Oberösterreich und der Welt. Wir blicken zurück – und nach vorne.



AUS DEM JAHR 1865

Ein städtisches Spital für alle

Allgemeines Krankenhaus: Was mit einem Arzt, einem Verwalter und zwei „Wärterinnen“ begann, ist 150 Jahre später eine Gesundheitseinrichtung mit rund 2700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Mit der Eröffnung des Allgemeinen Krankenhauses (AKh) im Jahr 1865 wird in Linz ein neues Kapitel in der Versorgung Kranker aufgeschlagen. Den rund 30.000 Einwohnern der Landeshauptstadt standen Mitte des 19. Jahrhunderts in den Linzer Krankenanstalten nur 200 Krankbetten zur Verfügung. Die Gesundheitsversorgung neu zu denken, wird zur drängenden politischen und sozialen Frage, die der erste konstitutionell gewählte Bürgermeister von Linz, Reinhold Körner, vehement verfolgt.



Der Erweiterungsbau aus 1904, errichtet im damals üblichen Pavillonsystem

Mit der Ansiedlung von Fabriken in und um Linz kommt es zu einem Zuzug von Arbeitskräften, die das Gesundheitssystem weiter überdehnen. So wird nach langem Tauziehen im Gemeinderat am 15. September 1863 der Grundstein für das AKh gelegt. Der Weg wird frei für ein städtisches Spital, das allen Menschen, gleich welcher Religion, Art der Erkrankung und sozialen Status offenstehen soll. Diesen Gründungsauftrag interpretiert das AKh Linz seither stets neu. So ist es heute das einzige öffentliche Spital in Oberösterreich, in dem HIV-Patienten versorgt werden.



OP-Saal um die Jahrhundertwende



Neues Portal um 1955 (Archiv Stadt Linz)

Starchirurg aus Wien

Rasch etabliert sich das AKh als Ort der medizinischen Spitzenversorgung. Mit dem jungen Billroth-Schüler Alexander Brenner kommt 1888 ein begabter Operateur nach Linz. Sein Können strahlte weit hinaus. Unter ihm wird das AKh zu einer Ausbildungsstätte für junge Mediziner. Seine Anziehungskraft machte einen Ausbau notwendig. Das Operationshaus des 1904 eröffneten Erweiterungsbaus ist end-

lich jene Wirkungsstätte, die dem Können Alexander Brennens angemessen ist.

Im Ersten Weltkrieg müssen viele Verwundete im AKh versorgt und trotz Ressourcenknappheit der alltägliche Betrieb aufrechterhalten werden. Schon wenige Jahre später setzt sich aber die Spezialisierung fort. Parallel zum medizinischen Fortschritt etablieren sich die dazugehörigen Fachabteilungen. Diese Entwicklung findet im Zweiten Weltkrieg ein abruptes Ende, in dem das AKh Linz aber rasch zum Schauplatz der Schrecken der NS-Diktatur wurde (siehe Interview).

Im Wiederaufbau galt es, die Bombenschäden am AKh zu be-

heben und den regulären Betrieb wieder aufzunehmen. Erst in den 1960er-Jahren war die Zeit reif, Strategien zu entwickeln, wie technische und medizinische Innovationssprünge in entsprechender Architektur umgesetzt werden können.

Im Jahr 1982 fällt schließlich der Startschuss für den Um- und Neubau des AKh Linz in vier Etappen, der eine grundlegende Modernisierung einleitet. Vor 150 Jahren noch an der Peripherie gelegen ist das AKh heute bauliches Zentrum eines Spitalsviertels mitten in Linz.

Lesen Sie mehr zu 150 Jahre AKh im morgigen OÖN-Spezial.

NACHGEFRAGT BEI ...

Heinz Brock
Medizinischer Direktor des AKh Linz und Geschäftsführer des Kepler Universitätsklinikums.



Fotos: AKh Linz

OÖN: Zum 150-jährigen Jubiläum haben Sie die Geschichte des AKh Linz aufarbeiten lassen. Welche Erkenntnisse sind besonders wertvoll?

Brock: Erstmals ist die Rolle des AKh im Nationalsozialismus aufgearbeitet worden. Das „Haus der Barmherzigkeit“, ein katholisches Pflegeheim, wurde von den Nazis enteignet und im Jahr 1940 dem AKh eingegliedert. Viele der Pflegepatienten zählen zu den Opfern der Euthanasie in Hartheim. Auch Zwangssterilisationen und Zwangsabtreibungen wurden in unserem Haus durchgeführt. Das dokumentiert zu haben, ist enorm wichtig.

Nach 1945 kann das AKh schnell wieder an medizinische Spitzenleistungen anschließen. Was war bahnbrechend?

Als ein Beispiel von vielen möchte ich die Gründung der Anästhesie-Abteilung im Jahr 1954 nennen. Diese war die erste in Österreich und sicher wegweisend.

Heuer wurde das Kepler Universitätsklinikum gegründet. Das ist ja ein Gedanke, der schon weit zurückreicht.

Ja. 1887 suchte der Primar der damaligen „Irrenanstalt Niedernhart“, Franz Schnopfhausen, Mitstreiter für die Idee einer Medizinischen Hochschule in Linz. Er fand sie im Direktor des AKh, Alexander Brenner, und im Linzer Anwalt Carl Beurle. Nun, fast 130 Jahre später, wird das AKh mit der Landes-Frauen- und Kinderklinik und der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg Teil der Kepler Universitätsklinik.

AKh vor Fusion: Personal-Sorgen „unbegründet“

LINZ. Gestern feierte das Linzer AKh sein 150-Jahr-Jubiläum – doch in einem halben Jahr hört das Krankenhaus in dieser Form zu existieren auf. Ab 1. Jänner fusionieren das städtische AKh sowie die Frauen- und Kinderklinik und das Wagner-Jauregg-Krankenhaus (beide von der landeseigenen Gespag) zum Kepler-Universitätsklinikum. Dieses ist Teil der neuen Med-Fakultät.

Daher hält sich bei vielen der 2700 Mitarbeiter die Feierlaune in Grenzen. Unsicherheiten seien unbegründet, sagt Bürgermeister Klaus Luger (SP): „Niemand braucht Angst haben, materiell unter Druck zu geraten oder sich anders orientieren zu müssen.“

Weniger Kosten für die Stadt

Doch sein Einfluss sinkt, weil die Stadt nur zu 25 Prozent beteiligt ist. Einen Machtverlust sieht er nicht: „Wichtige Entscheidungen können nur per einstimmigem Beschluss in der Generalversammlung erfolgen.“ Positiver Effekt: Laut SP-Vizebürgermeister Christian Forsterleitner sinken die Defizitkosten für die Stadt Linz von derzeit jährlich 15 Millionen Euro ab 2017 auf 7,5 Millionen. (hes)



Schwesternschülerin von anno dazumal.

Foto: AKh

OÖN-Zeugnisaktion

Die OÖNachrichten belohnen die tüchtigsten Schülerinnen und Schüler mit **einem Foto in den OÖNachrichten** und einem **Geschenk**, abzuholen in jeder Thalia-Filiale in Oberösterreich. Zusätzliche Gewinnchance: alle Einreichungen spielen mit um 30 Tickets für das Aquapulco – der actionreichen Piratenwelt in Bad Schallerbach!

Wie geht's?

Gegen Vorlage deines Porträt-Fotos (beschriftet mit Name, Adresse und Schule) und deiner Zeugniskopie erhältst du zwischen 10. und 24. Juli 2015 in jeder Thalia-Filiale in Oberösterreich eine Wasserspritze von Thalia und einen OÖNachrichten Wasserball!

Teilnehmen können Volksschüler mit ausschließlich Einsern und Schüler der höheren Schulstufen mit ausgezeichnetem oder gutem Erfolg.



GRATIS:
1 Wasserspritze
1 OÖN Wasserball

Lies was G'scheits!

4 Wochen gratis lesen

nachrichten.at/zeugnisaktion

Nutze die Möglichkeit die OÖN-Zeugnisaktion auch in der Zeitung zu verfolgen und bestelle dir dein persönliches OÖN-Familien-Testabo!

Ja, ich bestelle das OÖN-Familien-Testabo: OÖNachrichten + KinderNachrichten 4 Wochen lang gratis und unverbindlich testen

Vorname		Nachname	
Straße		Hausnr.	Stiege
PLZ/Ort		Stock	Tür
E-Mail		Geb.-Datum	
Telefon		Lieferbeginn	

Der Gratisbezug endet nach 4 Wochen automatisch und kann nicht auf bestehende Abos angerechnet werden. In den letzten 3 Monaten habe ich die OÖNachrichten nicht im Abo an meinem Haushalt / meiner Adresse bezogen. Ich bin damit einverstanden, auch künftig über Aktionen der OÖNachrichten, postalisch, telefonisch, per SMS oder per E-Mail verständigt werden. Diese Einverständniserklärung kann ich jederzeit widerrufen. Bestellungen auch online unter www.nachrichten.at/zeugnisaktion

Mit Unterstützung von



TEZ0307 / TKO 1.201 / OÖN